Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 44 (1950)
Heft: 4

Rubrik: Kobi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welch ein Sieg würde es für uns sein, wenn wir großherzig genug würden, jedesmal ein Lächeln und ein freundliches Wort zurückzugeben, wenn uns Böses zugefügt wird.

Nach einer amerikanischen Gehörlosenzeitung, von Oskar Matthes

Lesen, lesen, lesen

Durch Lesen, durch Lesen allein können die Worte wiederholt und eingeprägt werden, die das gehörlose Kind befähigen, die deutsche Sprache zu meistern.

Ein gehörloses Kind kann in ein paar Stunden mehr lesen, als ein hörendes Kind im Laufe eines ganzen Tages hört. Es ist das Lesen, Lesen, Lesen, das unseren Schülern die Beherrschung der deutschen Sprache verleiht.

Wenn wir einen Rückblick auf die Geschichte unserer Schule tun, so nehmen wir die Tatsache gewahr, daß die erfolgreichsten Schüler fleißige Vielleser gewesen sind. Die Lesegewohnheit muß in unsern Schülern erweckt werden. Was wir wünschen, ist Viellesen. Dann wünschen wir als Lesestoff Umgangssprache. Die Bücher, die für unsern Zweck am geeignetsten sind, sind diejenigen, die hörende Kinder gleichen Alters interessieren. Für die ältern Schüler sind Erzählungen, die einfachere Leute zu lesen pflegen, derjenige Lesestoff, der unsern Schülern die alltägliche Umgangssprache beibringt.

Wenn wir ein gehörloses Kind veranlassen, ein gutes Buch durchzulesen, brauchen wir uns über den Fortschritt in seinem Spracherwerb nicht weiter Sorgen zu machen. Eine in dieser Weise aufgenommene Erzählung wird dem Kinde mehr Sprache verleihen als alle Uebungen in der Schulklasse. *Nach «Exchange», von Oskar Matthes*

Kobi

Kobi ist so einsam und verlassen. Seine Kameraden in der Armenanstalt bekommen immer wieder Briefe und Pakete. Kobi nicht. Kobi ist zwar arm im Kopf, aber er bekäme auch gerne Briefe. Und weil ihm niemand einen Brief schreibt, so schreibt er sich halt selber einen. Ein Kamerad kommt dazu und fragt:

«Was machst du da?»

«Ich schreibe einen Brief», sagt Kobi.

«Wem schreibst du einen Brief?» fragt der Kamerad.

«Mir selber», sagt Kobi.

«Und was steht denn in dem Brief?»

«Ich weiß es nicht. Ich habe ihn noch nicht bekommen», sagt Kobi.

*

Kobi ist zwar arm im Kopf, aber Velo fahren, das kann er gut. Er fährt durch die Stadt Basel. Am Aeschenplatz trifft er einen Freund. «Sitz auf!» sagt Kobi. Der Freund sitzt hinten auf den Gepäckträger, und die beiden fahren los.

Auf dem Barfüßerplatz trifft Kobi einen zweiten Freund. «Sitz auf!» sagt Kobi. Und der Freund sitzt vorne auf die Lenkstange, und die drei fahren weiter.

Auf dem Marktplatz steht ein Polizist. Hält die Hand auf und sagt «Halt!» (Denn zu dreien auf einem Velo fahren ist verboten.) Kobi aber sagt:

«Besetzt! Keinen Platz mehr für dich!» und fährt weiter.

*

Kobi sitzt im Eisenbahnwagen, schält eine Banane, scheibelt sie schön sorgfältig und wirft alles zum Fenster hinaus.

Kobi nimmt eine Orange, schält sie schön sauber, schnitzt sie und wirft sie zum Fenster hinaus.

Kobi nimmt einen Apfel, schält ihn, zerschnitzelt ihn fein und wirft . . .

Da fragt ihn ein Mitreisender:

«Was machen Sie denn da?»

«Fruchtsalat», sagt Kobi, «aber ich habe ihn nicht gerne», und wirft auch den Apfel zum Fenster hinaus.

Die braven Eidgenossen

Sonntag, den 29. Januar 1950, hat das Schweizervolk mit 386 000 Nein gegen 333 000 Ja die eidgenössische Wohnbauvorlage verworfen. Das heißt: von 1950 an bekommst du keinen Göttibatzen mehr aus der Bundeskasse, wenn du für dich ein Wohnhaus bauen willst.

Nach der Abstimmung konnte man in den Zeitungen lesen:

«Wir Neinsager sind die braven Eidgenossen! Wir wollen dem Bunde sparen helfen. Das ist nötig bei den Milliardenschulden der Eidgenossenschaft.» Anders die Jasager:

«Wir Jasager sind die braven Eidgenossen! Wir haben ein Herz für die Miteidgenossen, die noch keine eigene Wohnung haben.»

Somit hätten alle Eidgenossen bei der Abstimmung eine brave Gesinnung bekundet. Aber der Schriftleiter ist nicht so ganz davon überzeugt. Viele haben nein gesagt, um sich Steuern zu sparen, viele Hausbesitzer